

Wesentliche Merkmale der Waldorfpädagogik

Die Internationale Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (IK) hat während ihrer Sitzungen am 17. Mai 2015 in Wien/Österreich sowie am 7. Mai 2016 in Arles/Frankreich das am 14. November 2014 in Harduf/Israel verabschiedete Dokument „Wesentliche Merkmale der Waldorfpädagogik“ als verbindliche Orientierung für die weltweite Waldorfschulbewegung überarbeitet und erneut verabschiedet. Diese Merkmale sind allgemeingültig formuliert und können durch kulturspezifische Charakteristika für den Gebrauch im eigenen Land ergänzt werden. Sie wollen Vielfalt, Individualität und Entwicklungsoffenheit der einzelnen Schulen in den Vordergrund stellen und stärken. Sie ergänzen die 2009 ebenfalls von der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis) verabschiedeten Charakteristika. Für den frühkindlichen Bereich gelten die von IASWECE verabschiedeten Grundsätze.

Vorbemerkung.

Für die Anerkennung von Schulen als Waldorfschulen oder Rudolf Steiner Schulen ist eine Charakterisierung wesentlicher Elemente der Waldorfpädagogik notwendig. Erfolgt die Anerkennung, wird diese durch die Aufnahme der betreffenden Schule in die weltweite Liste der Waldorfschulen dokumentiert, die von der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung - Haager Kreis verantwortet wird.

Die hier beschriebenen Merkmale sind offen formuliert und beinhalten Charakterisierungen dessen, was die Internationale Konferenz unter Waldorf-Pädagogik versteht. Dieses Verständnis ist in Entwicklung begriffen, daher werden auch diese Merkmale im Laufe der Zeit ergänzt oder durch andere ersetzt werden; die Grundlagen der Pädagogik bleiben dabei bestehen.

Dieses Dokument kann der eigenen oder institutionellen Orientierung dienen (z.B. für Selbstevaluationen) und bildet eine wesentliche Grundlage im Anerkennungsverfahren einer Waldorf/Rudolf Steiner Schule.¹

¹ Schulen, in deren Ländern es eine von der IK anerkannte eigene Waldorf-Assoziation gibt, werden auf deren Vorschlag in die Weltschulliste aufgenommen. Gibt es diese nicht, entscheidet die IK auf Grundlage einer Empfehlung von mindestens zwei ihrer Mitglieder über die Aufnahme.

Diese Anerkennung ist Voraussetzung für das Recht, den Namen „Waldorf-“ oder „Rudolf Steiner“ Schule zu tragen, das in einem separaten Verfahren geregelt ist.

Merkmale einer Waldorf/Rudolf Steiner Schule sind unter anderem:

Der Zusammenhang.

Die waldorfpädagogische Bewegung bildet ein internationales Netzwerk, in welchem die einzelnen Waldorf/Rudolf Steiner Schulen autonom sind und sich auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene vernetzen - kollegial, freundschaftlich und politisch. Ein gemeinsames Bewusstsein und gegenseitiger Austausch in der Region, in einem Land oder international stärken die eigene Arbeit. Dieses Sich-im-Zusammenhang-Wissen kann durch Partnerschaften mit Schulen in anderen Ländern ebenso zum Ausdruck kommen wie durch Hilfestellungen für Schulen, die im Aufbau oder in einer Notlage sind. Auch die Teilnahme von Lehrern, Eltern- oder Schülervetretern an regional, national und international organisierten Fortbildungen und Tagungen gehört dazu.

Das Bewusstsein füreinander sowie der Einklang mit den wesentlichen Merkmalen schaffen den inneren Zusammenhang, Isolation, Nischendasein sowie mangelnde Bereitschaft für die Zusammenarbeit hindern ihn. Dazu gehört auch, dass Waldorf/Rudolf Steiner Schulen sich als Teil der sozialen Zusammenhänge ihres Umfeldes und des öffentlichen Lebens verstehen und das zu erkennen geben.

Die Identität der Schule.

Jede Schule ist unverwechselbar. Sie begründet ihre Identität durch ihr Bestehen mit all ihren Eigenheiten, Vorzügen und Entwicklungspotenzialen. Diese werden bedingt durch die Entstehungsgeschichte, durch den Ort und die Gegend, durch die Gründungseltern und – Lehrer, die den Schulorganismus prägen. Darüber hinaus begründet sie ihre Identität durch die Realisierung der von Rudolf Steiner initiierten Erziehungskunst, der Waldorfpädagogik. Inwieweit es gelingt, diese Erziehungskunst, so wie sie von Rudolf Steiner skizziert und beschrieben wurde, zu praktizieren und sie in den Klassenzimmern und in der Arbeit der Lehrer wahrnehmbar zu finden, hängt mit der Situation der jeweiligen Schule zusammen. Das bezieht sich auf die Pädagogik, wie die Lehrer mit den Schülern umgehen, die Didaktik, wie die Lehrer mit Inhalt und Transfer des Lehrstoffes umgehen, genauso wie auf die Frage, ob die didaktischen Grundthemen der Erziehungskunst angewendet werden und schließlich, ob ihre Methodik altersgerecht im Sinne der anthroposophischen Menschenkunde eingesetzt wird. Worauf es also ankommt, ist der kreative und verantwortungsbewusste Umgang der einzelnen Schulen mit den hier genannten Bereichen.

Diese bilden einen Großteil der Schulidentität, die vervollständigt wird durch das, was als *innerer Sinn* im einzelnen Lehrer und im Lehrerkollegium wahrgenommen werden kann. Inwieweit sich die Mehrheit der Lehrer eine innere Haltung der Offenheit und des Strebens nach Erkenntnis und Selbsterziehung mit Hilfe der Anthroposophie erarbeitet hat, prägt die Identität der Schule. Die Freude am Beruf, das Streben nach Menschenerkenntnis als Grundlage der Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Eltern machen die eigene

Stimmung jeder Schule aus und sind der seelische Ausdruck für das, was allgemein als Schulgeist wahrgenommen wird.

Der Rahmenlehrplan.

Der Lehrplan ist kein beliebiges, sondern ein konstituierendes Element der Waldorfpädagogik. Er markiert wesentliche inhaltliche Leitlinien, deren altersgemäße Anwendung die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch seine inhärenten Spiegelungen und den fächerübergreifenden Aufbau von zusammenhängenden Spannungsbögen über mehrere Jahre verstärkt. Unter Berücksichtigung der geographisch-kulturellen Verortung, zeitlicher und politischer sowie allgemeinen bzw. globalen Entwicklungslinien wird er kontinuierlich weiterentwickelt.

Jede Schule steht in einem kulturellen, geographischen und politischen Raum. Diese wirken auf den Lehrplan vergleichbar mit den von Rudolf Steiner angeregten Gestaltungsangaben zu den Klassenräumen und zur Schularchitektur, um eine besondere Stimmung passend zu jeder Klassenstufe zu bilden.

Jede Region und jedes Land haben einen eigenen Zugang zur Weltgeschichte, der sich aus ihrer Geschichte ergibt und sich ebenfalls auf den Lehrplan auswirkt.

Jede Schule steht in einem Verhältnis zu den Forderungen der für die Bildung verantwortlichen öffentlichen Stellen. Inwiefern beispielsweise Lehrplanvorgaben in den Lehrplan der Waldorf/Rudolf Steiner Schulen übernommen werden, hängt von den politischen Verhältnissen des jeweiligen Landes ab. Auch die Übernahme von Angaben Rudolf Steiners für den Unterricht, die sich beispielsweise mehr auf die westlichen kulturellen Werte beziehen, können von entsprechend wertvollen kulturellen Inhalten ergänzt oder ersetzt werden, solange dabei die pädagogische Wirkung erhalten bleibt. Der Fremdsprachunterricht in multi-ethnischen Ländern kann entsprechend organisiert werden. Maßgeblich sind die methodischen und didaktischen Angaben Rudolf Steiners für den Fremdsprachenunterricht, wie auch die qualitativen Besonderheiten der unterschiedlichen Sprachen.

In Ländern, in denen mehrere Religionen koexistieren, reflektiert die Schule diese in den Schulbräuchen und Festen. In Absprache mit den Eltern kann der Religionsunterricht gemäß ihrer Konfession wie als überkonfessioneller Religionsunterricht organisiert werden.

In vielen Ländern gibt es staatliche Anforderungen, die Einfluss auf den Lehrplan haben und im Widerspruch zum Verständnis der kindlichen Entwicklung in der Waldorfpädagogik stehen. Diese reichen von der Früheinschulung bis zu verschiedenen Formen des verfrühten akademisierten Lernens. Jede Schule findet Lösungen, Wege und Kompromisse, die den Geist der Waldorfpädagogik bewahren und gleichzeitig in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben sind. In diesem Spannungsfeld gilt es, eine fruchtbare Annäherung zwischen Möglichkeit und Ideal zu schaffen, um kreativ-schöpferisch zu wirken und die Entwicklung des Kindes durch den Lehrplan zu fördern.

Die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern und die Beziehung zur Welt.

Kindliche Entwicklung und schulisches Lernen realisieren sich in vertrauensgetragener Beziehung des Kindes zu den Lehrenden, dem umgebenden Raum und in der Wahrnehmung der Welt. Für die lebensvolle Gestaltung dieser Beziehung tragen Waldorflehrer eine besondere Verantwortung.

Im Jugendalter wandelt sich diese Beziehung, denn jetzt stehen, aus der Perspektive der Fächer, Begegnung und Auseinandersetzung mit der Welt im Vordergrund, um bei den

Schülern eigene Urteilsbildung, Empathie und selbständiges Handeln anzuregen. Hier ist entscheidend, ob Oberstufenlehrer neben ihrer fachlichen Eignungen die Fähigkeit mitbringen, den Jugendlichen so zu begegnen, dass diese ihren Selbstanspruch entdecken und den Mut entwickeln, ihre Biographien danach auszurichten.

Der Unterricht ist gelungen, wenn dieser bei den Jugendlichen weitergehende Fragen weckt und diese nicht Langweile, sondern Interesse am Mitmenschen und der Welt entwickeln und zeigen. Die Schule findet Lösungen und Wege, den Leistungsdruck für die Prüfungsvorbereitungen in einem ausgewogenen Verhältnis mit den Anforderungen einer gesunden seelisch-leiblichen Entwicklung zu halten.

Das Künstlerische.

Es gehört zu den Zielsetzungen der Waldorfpädagogik, Erziehung mit Leben und nicht mit abstrakter Wissensakkumulation zu verbinden. Nur dann wird Schule der Erziehungsaufgabe gerecht, wenn im späteren Leben des abgehenden Schülers Menschlichkeit durch starkes Denken, Fühlen und Wollen veranlagt ist. Wie diese Fähigkeiten sich zueinander stellen, macht aus, ob der Mensch seinen eigenen Weg gehen kann. Ob und wie diese Fähigkeiten im Ich des Menschen integriert werden, wirkt sich auf die Eigenständigkeit des Menschen aus.

Der künstlerische Unterricht ist dafür eines der wichtigsten Instrumente. Unter künstlerischem Unterricht ist ein Vierfaches zu verstehen:

- 1) Die Lehrer selbst pflegen ein Verhältnis zu einer Kunstform; sie sollen sich selbst künstlerisch betätigen.
- 2) Sie wenden künstlerische Mittel in ihrem Unterricht an (Malen, Zeichnen, Rezitation, Musikalisches und dergleichen).
- 3) Der Unterricht selbst ist künstlerisch im Sinne von Originalität, Bildhaftigkeit, Kreativität und durch die Gestaltung der Zeitabläufe in Wahrnehmung der Schüler, mit einem lebendigen Wechsel der Aufgaben zwischen Spannung und Loslassen. Dieses künstlerische Element der Unterrichtsgestaltung ist die Essenz der Waldorfpädagogik.
- 4) Die Lehrer bemühen sich um eine angemessene ästhetische Umgebung der Schule und des Klassenraumes, denn diese wirken sich unbewusst auf die Stimmungen der Schüler aus.

In der künstlerischen Unterrichtsgestaltung ist der Weg das Ziel, denn er ist lebendig wie die Kunst selbst. Dabei bemüht sich der Lehrer eigene Methoden zu entwickeln und vorgefertigte

Methoden möglichst zu vermeiden. Hier ist bedeutend, ob Künstlerisches als Ziel angewandt wird, oder aus pädagogischen Gründen.

Die Formen. Schul-und Unterrichtsgestaltungen.

Bei der Konzeption der Waldorf/Rudolf Steiner Schulen hat Rudolf Steiner nur wenige identitätsstiftende *Formen* gegeben, die einerseits in der Menschenerkenntnis und andererseits in der sozialen Aufgabe der Schulen begründet sind. Diese sind:

Für die Kinder:

- 1) Stabile, leistungsdifferenzierte Schülergruppen. Klassen nach Alter geordnet, nicht nach standardisierter Leistungsfähigkeit.
- 2) Fachspezifische Leistungsgruppen sind *daneben* möglich.
- 3) Der Klassenlehrer als Begleiter über viele Jahre (idealerweise bis zum 14. Lebensjahres der Schülerinnen und Schüler).
- 4) Epochenunterricht am Morgen. *Danach* Fachunterricht.
- 5) Eine vorschulische Stufe ohne akademische Lernziele.
- 6) Die Schule als Gesamtschule, vom Vorschulalter bis zum Erwachsenenalter.
- 7) Die individuelle Begleitung der Schüler innerhalb der Klassengemeinschaft.
- 8) Die Koedukation.

Für die Lehrer:

- 1) Jeder Lehrer ist in vollem Umfang verantwortlich für die Schule als Ganzes.
- 2) Man hält sich durch regelmäßige gemeinsame pädagogische Konferenzen im inneren und äußeren Zusammenhang und bildet sich dadurch fort.
- 3) Die Schule wird in der Regel durch die Lehrer und Eltern geführt und nicht fremdbestimmt.
- 4) Eltern und Lehrer bilden eine Verantwortungsgemeinschaft für die Schule.
- 5) Die Lehrer suchen und finden Formen der Qualitätsentwicklung.
- 6) Jeder Lehrer verantwortet seinen Unterricht auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde, der Wahrung professioneller Standards, der Beziehung zu den Schülern, seinen sozialen, professionellen und fachlichen Kompetenzen sowie der waldorfpädagogischen Ziele.

Die unternehmerische Gesundheit.

Die Gründung einer Waldorfschule erfolgt in der Regel mit dem langsamen Aufbau einer Klasse nach der anderen. Jede Schulinitiative entwickelt sich und wächst. Die organische Entwicklung der Mittelstufe führt zum Aufbau der Oberstufe. Entwicklung und Wachstum müssen in einem Gleichgewicht stehen, damit die pädagogische Aufgabe gelingen kann.

Die Größe der Einrichtung hat Einfluss auf die Gesundheit des Schulorganismus sowie auf die Art und Weise, wie die pädagogischen und gesellschaftlichen Aufgaben einer Schule aufgegriffen werden können.

Ein gesunder Schulorganismus wirkt sich auch auf die Finanzen aus. Da in den meisten Ländern Waldorf/Rudolf Steiner Schulen nicht staatlich gefördert werden, werden die Kosten der Schulen durch Elternbeiträge gedeckt. In vielen Ländern sind sie deshalb zusätzlich auf Spenden angewiesen. Viele Schulen zeigen viel Engagement und kreative Lösungen, um die finanzielle Gesundheit zu erhalten und die Schule weiterzuentwickeln.

Die Schulgemeinschaft. Das Zusammenleben.

Grundlage für die Waldorf/Rudolf Steiner Schulen ist die Schulgemeinschaft und das menschliche Miteinander zwischen Eltern, Lehrern, Schülern und Mitarbeitern. Alles Zusammenwirken und -arbeiten steht unter dem Zeichen der Menschlichkeit und der Menschenwürde. Gemeinsam können alle Beteiligten bedeutende nicht-hierarchische Formen der Zusammenarbeit entwickeln. Transparenz und Nachvollziehbarkeit (statt persönlicher und institutioneller Macht) werden dabei in allen Prozessen der Schulführung sowie bei Entscheidungen angestrebt. Diese sind Grundlage für das Engagement des Einzelnen in der Gemeinschaft und für die Wahrnehmung der Schule in ihrer Umgebung.

Verschiedene Aktivitäten und Gremien ermöglichen die Begegnungen zwischen Lehrern und Eltern (Elternabende, Sprechstunden, Beratungen, Schülerbesprechungen), wobei diese gerade von den Lehrern mit der größtmöglichen Sorgfalt im Sinne des Allgemeinen Menschlichen zu pflegen sind.

Sind solche Bestrebungen an einer Schule wahrnehmbar, gewinnt sie Profil als eine Einrichtung, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst ist.

Schulführung.

Waldorf/Rudolf Steiner Schulen werden durch Lehrer und Eltern gemeinsam verantwortet. Wie sie Organisation und Struktur gestalten, entspricht den gemeinsamen Intentionen. Bei Schulen, die schon einige Jahrzehnte bestehen, lohnt es sich, die Strukturen, Entscheidungsprozesse und Führungsprinzipien gelegentlich radikal zu überarbeiten.

Die Schule zu führen bedeutet, die Aufgabe und Mission der Waldorfschule immer deutlicher im Bewusstsein zu haben und ständig an ihr zu arbeiten. Dies ist nur möglich durch das gemeinsame Studium der anthroposophischen Grundlagen dieser Pädagogik. Schulführung gründet also in dem einigenden Geist der Waldorfschule, der entsteht, indem Kollegen und Eltern sich die Grundlagen erarbeiten.

Waldorf/Rudolf Steiner Schulen sind selbstverwaltete (d.h. nicht staatlich verwaltete) Organisationen. Lehrer und Eltern leiten die Schule und schaffen geeignete Organe.

Auf dieser Grundlage kann die Gestaltung der Schule, Organisation, Finanzen, Verwaltung etc. auf die verschiedenste Weise durchgeführt werden. Heute sind es vor allem verschiedene Formen der Delegation von Aufgaben und Verantwortung, die im Konsens und in Übereinstimmung mit der Mission der Schule gemeinsam mit den beteiligten Menschen besprochen und verabredet werden.

Diese Form der Schulführung ist ein entscheidendes Merkmal für die Waldorfschule.

Schlussbemerkung.

Zusammenfassend kann man sagen: Eine Schule ist dann eine Waldorf/Rudolf Steiner Schule, wenn eine Majorität der Lehrer vom zündenden Geist lebt. Dieser macht Schweres leicht, Unmögliches möglich und erhellt das Dunkel.

**Verabschiedet in der überarbeiteten Fassung von der Internationalen Konferenz
der Waldorfpädagogischen Bewegung - Haager Kreis
am 7. Mai 2016 in Arles/Frankreich.**

c/o Pädagogische Sektion am Goetheanum
Postfach 1
CH-4143 Dornach
Tel.: 0041 (0)61 706 43 15
Fax: 0041 (0)61 706 44 74
E-mail: paed.sektion@goetheanum.ch